

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Ulrike Böker  
Bürgermeisterin

Viel ist in den letzten Monaten von der direkten Demokratie gesprochen worden, auch abgestimmt wurde am 20. Jänner über eine Frage, die eine klare Antwort fast nicht zuließ. Ging es um das eine – den Zivildienst oder das freiwillige Jahr oder ging es um Wehrpflicht oder Berufsheer. Viele – und zwar fast zwei Drittel – haben über ersteres – nämlich über den sozialen Teil der Frage abgestimmt.

Politik hat immer auch mit Wünschen und Befindlichkeiten der Menschen zu tun. Menschen können sich einbringen, indem sie aktiv werden. Genau so ist es gut und richtig, wenn die vom Volk gewählten VertreterInnen die Menschen befragen, mit den Instrumenten wie Volksabstimmung, Volksbegehren und Volksbefragung, die dazu zur Verfügung stehen.

Mitbestimmung oder Zuschauerdemokratie, irgendwo dazwischen liegt wahrscheinlich die goldene Mitte. Wenn wir jedoch mit den Entscheidungen die diese treffen nicht mehr zufrieden sind, dann haben wir die Verpflichtung zu handeln und das „Jammer- und Sudertal“ zu verlassen. Wohl wissend – und das traue ich mir nun nach mehr als 15 Jahren Kommunalpolitik zu behaupten, dass dies wirklich Arbeit und Engagement bedeutet.

Arbeit, die aber sehr viel Spaß und Lust bedeuten kann. Arbeit, die viel Gestaltungsraum bietet. Arbeit, die auch manchmal Ärger, Mühsal und Verzweiflung sein kann. Aber ist das nicht in einem anderen Berufsleben auch so? Die Arbeit in der Politik ist eine ganz besondere Aufgabe, die den Menschen dienen muss, aber keineswegs eine „Buckelarbeit“ ist. Selbstverständnis, Vertrauen in sich selbst, ein gewisses Grundvertrauen in die Menschen muss vorhanden sein.

Die Idee Menschen unterschiedlichster Denkweisen zusammen zu bringen, sie immer wieder ins Gespräch zu bringen ist eine Grundhaltung bzw. ein großer Wunsch von mir, auch wenn das nicht immer gelingt. Menschen dorthin zu bringen, wo jemand seine Idee von einem nachhaltigen Leben präsentiert, sodass die unterschiedlichsten Lebensmodelle aufgezeigt und vielleicht auch besser verstanden werden.

Das fängt bei der gemeinsamen Arbeit im Gemeinderat quer über die Parteigrenzen hinweg an und hört bei Wirtschaftsbetrieben nicht auf, die sich vielleicht mit den Ideen von OTELO und „Neuer Arbeit, neuer Kultur“ infizieren lassen und neugierig und auch kritisch diesen neuen Bewegungen Aufmerksamkeit schenken. Die Gelegenheit gibt es im OTELO, treten sie mit den Aktiven dort in Kontakt.

Im März wird der Film „Hans im Glück“ von einem Maschinenbau – Unternehmen mit 35 Mitarbeitern aus Bad Leonfelden gezeigt, ein Film über Innovation, neue Arbeit, Entwicklung der Persönlichkeit, Kooperation und Glück. Klingt doch interessant und ich hoffe viele sind mit dabei!

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die sich für die Gemeinschaft im Sinne von Gemeinde engagieren. Beim Vereinsempfang am 5. Februar konnte ich es bei jenen tun, die in diesen „Gemeinschaften“ große Verantwortung als FunktionärInnen übernommen haben.

Und mit all meinen „Sonntagsreden“ wie es manche bezeichnen, möchte ich immer wieder auf unsere Verantwortung für eine friedliche, gerechte und nachhaltige Welt aufmerksam machen. Wir sind weit davon entfernt und der eine oder andere war vielleicht beim Vortrag von Christoph Daill im Pfarrsaal. Sein Reisebericht über Ostafrika hat viele begeistert, die Bilder waren beeindruckend. Seine kritischen Anmerkungen über die katastrophalen Zustände, die wir in unserer westlichen Welt verursachen sind uns immer noch viel zu wenig bewusst. Und eines ist sicher – wir können ganz viel bewirken, einerseits jeder für sich, wenn wir unsere täglichen Handlungen überprüfen und wenn wir die politischen Entscheidungen einer kritischen Betrachtung unterziehen und durch unser Einmischen verändern.

*Hab nur den Mut die Meinung frei zu sagen und ungestört  
Du wirst den Zweifel in die Seele tragen, dem der es hört  
Und lässt den Zweifel fliehen vor dem Wahn  
Du glaubst nicht, was ein Wort oft wirken kann!*

*J.W.v.Goethe*

So hoffe ich, dass es viele Menschen gibt, die sich weiter mit den Möglichkeiten die Welt zu verändern auseinandersetzen und Kritik am System nicht nur bei einsetzendem Schneefall und der einen oder anderen nicht sofort und vielleicht auch nicht gut geräumten Straße hängen bleibt (auch wenn ich manchen Ärger schon verstehen kann). Kritik ist dort anzusetzen, wo es die Menschen auf der ganzen Welt betrifft und Mut und Tun gehören dazu.

In diesem Sinne noch einen guten Winterausklang und viel Fröhlichkeit und Leichtigkeit im Frühling!